

# Was denken Lehrkräfte über Bildungsstandards?

Subjektive Theorien von Lehrkräften zur Einführung von Bildungsstandards im kaufmännischen berufsbildenden Schulwesen.



ao. UNIV.-PROF. DR. BETTINA GREIMEL-FUHRMANN  
Dozentin am Institut für Wirtschaftspädagogik,  
Wirtschaftsuniversität Wien  
bettina.fuhrmann@wu-wien.ac.at

Seit einigen Jahren werden Nutzen, Herausforderungen und Gefahren von Bildungsstandards auch in Österreich eingehend und sehr kontroversiell diskutiert (vgl. z.B. Klieme 2004, Brügelmann 2004 sowie die Beiträge im vorliegenden Heft). Zur Sichtweise der Personengruppen, die von der Einführung von Bildungsstandards betroffen sind, liegen bislang nur wenige empirische Befunde vor (vgl. Freudenthaler/Specht 2005, Beer 2005). Ziel der in diesem Beitrag dargestellten Studie von Pachtrog und Sampt (2006) war es, Erkenntnisse über die Sichtweise von Lehrkräften an österreichischen Handelsakademien zu gewinnen.

## Zielsetzung

Das Ziel der Untersuchung bestand darin, die subjektiven Theorien von Lehrkräften zur Einführung von Bildungsstandards zu erheben. Sie konzentrierte sich auf Lehrkräfte für kaufmännische Unterrichtsgegenständen an Handelsakademien in den Bundesländern Wien und Niederösterreich.

Unter „subjektiven Theorien“ werden die subjektabhängigen und daher subjektiven Eindrücke, Erfahrungen und Überzeugungen von Personen oder Personengruppen verstanden, mit denen sie bestimmte Sachverhalte und deren Zustandekommen zu erklären versuchen. Von Theorien wird insofern gesprochen, als angenommen wird, dass der (Alltags-)Mensch in Auseinandersetzung mit der Umwelt und durch daraus resultierende Erfahrungen zumindest implizite Theorien bildet (i.e. Annahmen über Wirkungszusammenhänge und Gesetzmäßigkeiten), die Parallelitäten zu den Theorien eines Wissenschaftlers aufweisen (vgl. Scheele/Groeben 1984 und 1988).

So beziehen sich die subjektiven Theorien der Lehrkräfte auf ihre Einstellungen und Überzeugungen, was Bildungsstandards im Allgemeinen und im kaufmännischen Unterricht an Handelsakademien im Besonderen bewirken können bzw. würden und welche Chancen und Gefahren mit der Einführung von Bildungsstandards verbunden sein könn(t)en.

## Untersuchungsdesign

Das Untersuchungsdesign sieht ein zweistufiges schriftliches Befragungsverfahren vor, in dem die Ergebnisse der ersten Befragungsrunde der Konzeption der zweiten Befragungsrunde zugrunde

gelegt werden. Da die wenigen bisher vorliegenden Untersuchungen keine ausreichende Grundlage darstellten, zu den subjektiven Theorien von Lehrkräften an berufsbildenden höheren Schulen (BHS) zum Themenbereich Bildungsstandards Vorannahmen zu treffen, umfasst der erste Teil des Untersuchungsdesigns eine qualitative Erhebung. Die 38 zufällig ausgewählten Befragten konnten ihre Antworten zu den offenen Fragestellungen frei formulieren, wodurch ihre Relevanzen zum Themenbereich Bildungsstandards zum Ausdruck kommen konnten. Die Ergebnisse der Auswertung der ersten Befragungsrunde durch eine qualitative Inhaltsanalyse (vgl. Mayring 2002) dienten als Grundlage für die Konzeption der geschlossenen Fragestellungen der zweiten Befragungsrunde. Diese sah 30 Aussagen vor, zu denen die Befragten – ihre Anzahl wurde durch Hinzuziehen weiterer Befragter auf 60 erweitert – den Grad ihrer Zustimmung auf einer fünfstufigen Likert-Skala angeben konnten.

Der zweistufige Aufbau der empirischen Untersuchung orientiert sich an der Konzeption von Delphi-Untersuchungen. Die Delphi-Methode ist ein systematisches, mehrstufiges Befragungsverfahren, das dazu dient, zukünftige Ereignisse, Trends und Entwicklungen möglichst gut einschätzen zu können (vgl. Bortz/Döring 1995, Häder 2002). Dazu wird einer Gruppe von Experten ein Fragenkatalog vorgelegt. Die schriftlich erhaltenen Antworten, Schätzungen, Ergebnisse etc. werden aufgelistet und zusammengefasst. In der nächsten Befragungsrunde werden denselben Experten die Ergebnisse der vorangegangenen Runde präsentiert. Diese können zu den Ergebnissen Stellung nehmen, ihre Meinung angesichts der vorliegenden Gruppenmeinung überdenken, modifizieren oder gänzlich revidieren und sind meistens dazu aufgefordert, weitere enger gefasste Fragen als in der vorangegangenen Runde zu beantworten (vgl. Greimel 1996).

Dieser kontrollierte Prozess der Meinungsbildung erfolgt gewöhnlich über mehrere Stufen. Das Endergebnis ist eine aufbereitete Gruppenmeinung, die die Aussagen selbst und Angaben über die Bandbreite vorhandener Meinungen enthält (vgl. Häder 2002).

## Zusammenfassung der Ergebnisse

Die Ergebnisse der ersten Befragungsrunde zeigen, dass fast alle der 38 Befragten mit dem Begriff „Bildungsstandards“ ein einheit-

liches Niveau für Absolventen einer bestimmten Schulstufe verbinden. Mindestanforderungen sollen garantiert, vergleichbar und überprüft werden, unabhängig von Schule oder Lehrkraft. Allerdings wurden bei fast der Hälfte der Befragten auch negative Assoziationen zu diesem Thema deutlich: Bildungsstandards werden als lästige Zusatzarbeit für Lehrkräfte empfunden oder generell als „Marketingschmäh“ der Schule bzw. des gesamten Bildungssystems gesehen.

26 von 38 Befragten geben an, über die Einführung von Bildungsstandards im BHS-Bereich in Österreich bisher nur wenig bis gar keine konkrete Information erhalten zu haben. Ihr Wissensstand beruht im Wesentlichen auf wenigen allgemeinen Medienberichten zum Themenbereich Bildungsstandards. Die übrigen Befragten sind besser informiert: sie wussten etwa, dass die Einführung im BHS-Bereich bereits in Vorbereitung ist (für Sprachen, Wirtschafts- und Informatikgegenstände) und dass österreichweit seit einiger Zeit Arbeitsgruppen an deren Entwicklung arbeiten.

Fast die Hälfte der Befragten (17 Lehrkräfte) hält die Einführung von Bildungsstandards im BHS-Bereich für nicht sinnvoll. Die meisten von ihnen befürchten, dass dadurch vor allem die Vielfalt, die individuelle Schwerpunktsetzung, die Kreativität und der Aktualitätsbezug in der Unterrichtsgestaltung verlorengehen. Die übrigen Befragten befürworten grundsätzlich die Einführung von Bildungsstandards. Sie sehen vor allem die erhöhte Transparenz als Vorteil, die eine Vergleichbarkeit von Leistungen, Chancengleichheit für die Schüler/innen und auch Transparenz für die „Abnehmer/innen“ (Wirtschaft und Universitäten) ermöglichen soll.

26 der befragten Lehrkräfte glauben nicht daran, dass die Einführung von Bildungsstandards die Schülerleistungen insgesamt verbessern wird, weil sich ihrer Meinung nach die entscheidenden Faktoren Motivation und Interesse nicht durch Standards bewirken oder verbessern lassen und andere Faktoren (z.B. ein gutes Lehrer-Schüler-Verhältnis) bedeutender für ein gutes Lernergebnis sind. Außerdem wird befürchtet, dass durch Bildungsstandards

**Tabelle: subjektive Theorien von Lehrkräften zur Einführung von Bildungsstandards – ausgewählte Items**

Aussagen zum Leistungsniveau	Median	Mittelwert	Std.abw.
Durch Bildungsstandards erhalte ich klare Anhaltspunkte, was Schüler mindestens können müssen.	2,00	1,88	0,846
Durch Bildungsstandards werden Schülerleistungen vergleichbar.	2,00	2,25	0,914
Schüler erreichen durch Bildungsstandards ein bestimmtes Mindestniveau.	2,00	2,33	1,052
Bildungsstandards erleichtern den Schülern den Schul- bzw. Klassenwechsel.	2,00	2,42	1,109
Aussagen zur Unterrichtsplanung und -gestaltung	Median	Mittelwert	Std.abw.
Es ist mir wichtig, für meinen Unterricht selbst Ziele festzulegen.	1,00	1,60	0,741
Bildungsstandards engen mich bei der individuellen Unterrichtsgestaltung ein.	3,00	2,83	1,304
Bildungsstandards ermöglichen kein Eingehen auf die Stärken/Schwächen einzelner Schüler.	4,00	3,37	1,314
Bildungsstandards führen zu einer Verbesserung bzw. Erhöhung der Teamarbeit der Lehrkräfte.	4,00	3,46	1,134
Aussagen betreffend Unterrichtseffekte	Median	Mittelwert	Std.abw.
Motivation und Interesse am Lehrstoff lassen sich nicht durch Bildungsstandards erzeugen.	1,00	1,45	0,910
Durch Bildungsstandards werden Schülerleistungen nicht automatisch verbessert.	1,00	1,62	0,846
Durch Bildungsstandards kommt es zu einem bloßen „Hinlernen“ auf Tests.	2,00	2,53	1,214
Bildungsstandards motivieren Schüler dazu, die vorgegeben Ziele zu erreichen.	3,00	3,36	1,095
Aussagen zur Einschätzung des Arbeitsaufwands durch Bildungsstandards	Median	Mittelwert	Std.abw.
Bildungsstandards führen zu einem erhöhten Administrationsaufwand, daher geht Unterrichtszeit verloren.	3,00	2,90	1,258
Bildungsstandards führen nur zu einer lästigen Zusatzarbeit.	3,00	3,28	1,027
Durch Bildungsstandards wird die Benotung bzw. Beurteilung von Schülerleistungen vereinfacht.	3,00	3,32	1,295
Aussagen zum Informationsstand der Lehrkräfte	Median	Mittelwert	Std.abw.
Ich habe etwas über Bildungsstandards in den Medien gehört/gelesen.	2,00	2,58	1,319
Ich bin über die Einführung von Bildungsstandards im BHS-Bereich zum jetzigen Zeitpunkt nur wenig informiert.	2,50	2,62	1,316

**Skala:** 1 = stimme vollkommen überein bis 5 = stimme überhaupt nicht überein

das Niveau nach unten nivelliert wird. Die restlichen 12 Befragten glauben hingegen an eine Steigerung des Niveaus, wenn die entsprechende Unterstützung durch die Lehrkraft vorhanden ist.

Die Konzeption der zweiten Befragungsrunde ermöglichte es, alle Befragten mit den Ergebnissen der ersten Runde konfrontieren und sie zu jeder einzelnen Aussage um ihre Stellungnahme zu bitten. Dadurch erhält man eine vollständigere Datenmatrix als in der ersten Befragungsrunde, was die Aussagekraft der quantifizierten Ergebnisse erhöht und weitere (auch statistische) Analysen ermöglicht. So kann untersucht werden, ob Aussagen, die in der ersten Befragungsrunde nur von einzelnen Befragten geäußert wurden, bei den Befragten breite Zustimmung finden oder doch nur Einzelmeinungen sind.

Die höchste Zustimmung (Median 1, Mittelwert unter 2 bei einer fünfstufigen Skala) lässt sich bei den folgenden drei Items feststellen:

- ▶ Motivation und Interesse am Lehrstoff lassen sich nicht durch Bildungsstandards erzeugen.
- ▶ Es ist mir wichtig, für meinen Unterricht selbst Ziele festzulegen.
- ▶ Durch Bildungsstandards werden Schülerleistungen nicht automatisch verbessert.

Dieses Ergebnis ermöglicht einen ersten Blick auf das Stimmungsbild der Lehrkräfte: die Lehrkräfte sind skeptisch, dass die Einführung von Bildungsstandards eine Verbesserung der Ergebnisse des Unterrichts bewirken kann, und es ist ihnen wichtig, ihren Unterricht individuell planen und gestalten zu können.

Die insgesamt 30 Aussagen lassen sich zu den Themenbereichen Leistungsniveau, Unterrichtsplanung und -gestaltung, Unterrichtseffekte, Einschätzung des Arbeitsaufwands sowie Informationsstand der Lehrkräfte zusammenfassen. Aus Platzgründen werden für jeden Themenbereich nur ausgewählte Items in der umseitig stehenden Tabelle dargestellt. Die gesamte Auswertung stellt die Autorin auf Anfrage gerne zur Verfügung (Bettina.Fuhrmann@wu-wien.ac.at).

Die Berücksichtigung des Dienstalters der befragten Lehrkräfte (länger oder kürzer als zehn Jahre im Schuldienst) zeigt, dass Lehrkräfte, die bereits länger als zehn Jahre unterrichten, tendenziell skeptischer gegenüber der Einführung von Bildungsstandards eingestellt sind. Die Unterschiede sind jedoch – nicht zuletzt wegen der Stichprobengröße von 60 Personen – nur bei wenigen Items statistisch signifikant ( $\alpha < ,05$ ). Die Mittelwertunterschiede zwischen männlichen und weiblichen Befragten sind vergleichsweise noch geringer und weisen bei keinem Item statistische Signifikanz auf.

Die Ergebnisse zeigen, dass die Lehrkräfte in der Einführung von Bildungsstandards durchaus auch einen Nutzen für sich und ihre Schülerinnen und Schüler erkennen können. Wenn Bildungsstandards Mindestanforderungen definieren, die die Lernenden erreichen sollen, erhalten die Lehrkräfte damit Anhaltspunkte für die Ausrichtung ihres Unterrichts an bestimmten Unterrichtszielen. Für die Schüler/innen ist gewährleistet, dass sie beim Klassen- oder Schulwechsel über bestimmte Mindestkenntnisse verfügen.

Diese Ausrichtung auf bestimmte vorgegebene Unterrichtsziele ist jedoch auch mit den Befürchtungen verbunden, dass die Lehrkräfte in ihrer individuellen Unterrichtsgestaltung eingeschränkt sind und die Schüler/innen hauptsächlich darauf trainiert werden müssen, bei den Testfragen, die die Bildungsstandards abbilden, möglichst gut abzuschneiden. In diesem Zusammenhang wird auch deutlich, dass die Lehrkräfte durch die Einführung von Bildungs-

standards keinen wesentlichen Impuls für die Verbesserungen der Unterrichtsqualität erwarten, und zwar weder bei der Prozessqualität noch bei der Produktqualität (Förderung von Interesse, Motivation und Lernergebnissen). Vielmehr sieht der Großteil der Befragten die Unterrichtsqualität als weitgehend von den Bildungsstandards unabhängige Größe an. Unterrichtsqualität kann ihrer Ansicht nach mit und ohne Bildungsstandards erreicht werden (z.B. das Eingehen auf Stärken und Schwächen der Schüler/innen). Sie sind auch nicht überzeugt davon, dass sie mehr mit ihren Lehrerkolleginnen und Kollegen zusammenarbeiten werden als bisher, nur weil gemeinsame Ziele in Form von Bildungsstandards erreicht werden sollen.

Die Ergebnisse beider Befragungsrunden lassen zusammenfassend vor allem zwei Tendenzen erkennen: Die Lehrkräfte sind bislang zum Großteil noch nicht ausreichend über die Einführung von Bildungsstandards in ihrem Unterricht informiert. Zielsetzung und konkrete Berücksichtigung der Bildungsstandards im Unterricht sind ihnen daher teilweise unklar. Dies fördert die Skepsis gegenüber Bildungsstandards und Befürchtungen, die nicht nur in den Aussagen der Lehrkräfte deutlich werden, sondern die auch in der einschlägigen Literatur diskutiert werden: Dazu zählen die vorrangige Ausrichtung des Unterrichts am Erreichen der Bildungsstandards und Vernachlässigung darüber hinausgehender Unterrichtsziele, die Betonung der messbaren Unterrichtsergebnisse zulasten der nicht (oder nur schwer) messbaren Ergebnisse sowie die Konzentration auf die Unterrichtsergebnisse zulasten der Weiterentwicklung der Qualität der Unterrichtsprozesse. ✘

## Literatur

- Beer, R. (2005). *Bildungsstandards aus der Sicht der betroffenen Lehrerinnen und Lehrer – eine empirische Untersuchung*. Wien.
- Bortz, J. / Döring, N. (1995). *Forschungsmethoden und Evaluation*. Berlin u.a.
- Brügelmann, H. (2004). „Standards vorgegeben?“ Kontra. In: *Pädagogik*, Heft 3/2004, S. 51
- Freudenthaler, H. / Specht, W. (2005). *Bildungsstandards aus Sicht der Anwender. Bericht des Zentrums für Schulentwicklung (ZSE-Report 69)*, Graz.
- Greimel, B. (1996). *Ein Anforderungsprofil an Lehrer*, In: Fortmüller, R. / Aff, J. (Hrsg.), *Wissenschaftsorientierung und Praxisbezug in der Didaktik der Ökonomie*, Wien S. 229-254.
- Häder, M. (2002). *Delphi-Befragungen*. Wiesbaden
- Klieme, E. (2004). „Standards vorgegeben?“ Pro. In: *Pädagogik*, Heft 3/2004, S. 50
- Mayring, P. (2002). *Einführung in die qualitative Sozialforschung*. Weinheim.
- Pachtrug, C. / Sampf, C. (2006). *Bildungsstandards an Handelsakademien – Möglichkeiten, Herausforderungen und Gefahren. Diplomarbeit an der Wirtschaftsuniversität Wien*
- Scheele, B. / Groeben, N. (1984). *Zur Rekonstruktion von subjektiven Theorien mittlerer Reichweite. Bericht aus dem psychologischen Institut der Universität Heidelberg, Heidelberg*
- Scheele, B. / Groeben, N. (1988). *Dialog-Konsens-Methoden zur Rekonstruktion subjektiver Theorien*. Tübingen